

Dezember 2022 - März 2023
Nr. 193

Evangelische Gemeinde Ammersee West



Dettenhofen • Dettenschwang • Dießen • Eching • Eresing • Finning • Greifenberg • Obermühlhausen • Riederau • Schondorf • Utting • Windach



***Advent und Weihnachten wird es in uns,
wenn wir anfangen, ihn zu erwarten,
und bereit sind, ihn zu empfangen,
den der da kommt, der Gerechtigkeit bringt
und von Liebe erzählt,
einer einmaligen Liebe, die uns allen gilt.***

Anne Salzbrenner

INHALT

Inhalt

2 Adressen

Impressum

3 Angedacht

4 Editorial

5 Thementeil

Gerechtigkeit

Weihnachten und

Gerechtigkeit?

6 Die Arbeiter im Weinberg

7 Suche nach Gerechtigkeit

9 Gemeinwohl im Alltag

10 .. Rückblick

Eine Hütte nur für uns

12... Gottes Wort spüren

13... Provence

15... Einsottesdienst

16 .. Mentoren, klar zum Entern!

17... Das Herz der Jugend

18 .. KiGO

19 .. Ausblick

Gemeindefreizeit

Kinderzeltlager auf

Lindenbichl

20.. Frieden beginnt mit dir

21... Verteiler gesucht

LichterKirche

22 .. Besondere Gottesdienste

23.. Weihnachten

Freud' und Leid

Adressen

Evang.-Luth. Pfarramt Dießen-Utting

pfarramt.utting@elkb.de

Laibnerstraße 20, 86919 Utting

Sekretariat: Elisabeth Erhard

Tel 08806-7234, Fax 08806-7091

Öffnungszeiten

Mo und Fr 9.00 – 11.00 Uhr

Mi 11.00 - 12.00 Uhr

Do 15.00-17.00 Uhr

<https://www.evangelisch-am-ammersee.de>

www.instagram.com/evangelischammersee

www.facebook.com/evangelischammersee

Pfarrerin Alexandra Eberhardt

alexandra.eberhardt@elkb.de

Pfarrer Jochen Eberhardt

jochen.eberhardt@elkb.de

Laibnerstraße 20, 86919 Utting

Tel 08806-95163

Pfarrer Christoph Jokisch

christoph.jokisch@elkb.de

Fischermartlstraße 21,

86911 Dießen

Tel 08807-5561

Mobil 0178-6102844

Pfarrer Dirk Wnendt

dirk.wnendt@elkb.de

Brunnenstraße 39, 86938 Schondorf

Tel 08192-995996

Jugendreferent Dominik Drogat

dominik.drogat@elkb.de

Mobil 0157-33155944

Vikar Heiko Timm

heiko.timm@elkb.de

Kirche u. Gemeindehaus Dießen

Jocherplatz 1, 86911 Dießen

Kirche u. Gemeindehaus Utting

Laibnerstraße 25, 86919 Utting

Hausmeister: Helmut Schiller

Mobil 0171-5567387

Sozialer-Mobiler-Hilfsdienst

Mo – Fr 8.00 – 17.00 Uhr

Mobil 0170-8961302

Impressum

Konten der Gemeinde:

Gemeindegeldkonto:

IBAN DE82 7005 2060 0000 1532 96

BIC BYLADEM1LLD

Spenden- und Kirchgeldkonto:

IBAN DE66 7005 2060 0000 1055 69

BIC BYLADEM1LLD

Herausgeber: Evang. Luth.

Kirchengemeinde Dießen-Utting

Redaktion:

Lisa und Peter Platzer

Pfrin. Alexandra Eberhardt

Pfr. Christoph Jokisch (V.i.S.d.P)

Der/ die Unterzeichner/in ist für seinen/ ihren Artikel verantwortlich.

Bildrechte, soweit nicht anders vermerkt, liegen bei der Redaktion.

Fotos S. 9 Strassner,

S.11 Englmeier,

S.13,14, 15,16 Drogat,

Herstellung:

Luding Druck + Medien

Herstellungskosten: 0,50 € p. Stk.

Auflage: 3500 Stk.

Betreuung:

PROGRA, Dießen

Zustellung: ehrenamtliche Helfer

Der nächste Gemeindebrief er-

scheint: März 2023

Redaktionsschluss 10.02.2023

Beiträge und Ideen an

lisa@platzer-riederau.de

Jahreslosung 2023

*Du bist ein Gott,
der mich sieht.*

1. Mose 16,13

Angedacht



Vor einigen Wochen habe ich bei der Vorbereitung für unsere Fahrt zu Franz von Assisi nach Umbrien einen kleinen Artikel über Luciano de Crescenzo gelesen, der ein kleines Buch über seine Kindheitserinnerungen geschrieben hat: „Sembra ieri“. Leider gibt es dieses Buch nur auf Italienisch und da ich dieser Sprache nicht mächtig bin, habe ich es leider nicht lesen können. Aber in diesem kleinen Artikel hat der Autor berichtet, was Luciano über seine Weihnachtserinnerungen in Italien schreibt. Er schreibt folgendes:

„Onkel Alfonso hatte in Krippenkunde promoviert! Er wusste alles über die Tradition der Weihnachtskrippen, angefangen von der ersten Krippe, die Girolamo im 5. Jahrhundert hergestellt hatte, über jenen hölzernen Futtertrog, den Franziskus in Assisi 1232 im Wald von Greccio aufgebaut haben soll, um in Gegenwart von Ochs und Esel seine Weihnachtspredigt zu halten, bis hin zu Constanza d' Aragona, die einem 1567 erstellten Inventar der Piccolomini-Burg in Amalfi zufolge 116 Krippenfiguren

besessen haben soll, mit denen sie die Geburt Christi, die Anbetung der Hirten und den Besuch der Hl. Drei Könige aufbauen konnte.

Am 24. Dezember nahm Onkel Alfonso morgens eine riesige Schachtel vom Wäscheschrank, die sämtliche Krippenfiguren enthielt. Dann stellte er die kostbare Last auf den Esstisch und eröffnete die „Präsentation“ vor versammelter Familie. Eine nach der anderen wurden die Figuren von ihrem Einwickelpapier befreit, um dann feierlich vor allem uns Kindern vorgestellt zu werden, die wir uns extra zu dieser Zeremonie eingefunden hatten.

„Der da ist Benino, der keine Lust zum Arbeiten hat und immer schläft. Der dagegen ist Beninos Vater, der die Schafe weidet und da sind die Schafe. Da ist der Priester, der in seiner Bibel liest und der Jäger mit seiner Flinte. Und der da ist der „Hirte des Wunders“. Ihr müsst nämlich wissen, Kinder, dass, als Jesus geboren wurde, die ganze Welt für eine Minute stillstand. Damals geschahen die unglaublichsten Dinge: Die Vögel blieben im Flug stehen, die Schneeflocken verharrten zwischen Himmel und Erde, das Wasser der Flüsse hielt in seinem Lauf inne und „der Hirte des Wunders“ blieb mit offenem Mund und ausgebreiteten Armen stehen, um das Jesuskind anzuschauen.“

Und auch wir standen mit offenem Mund da und bestaunten die Hirten, die Onkel Alfonso aus der Schachtel zog. Neben allem anderen waren sie praktisch unsterblich, auch wenn sie von einem Jahr zum anderen einige Körperteile verloren, so hatten sie doch jedes Jahr ihre ureigenste Aufgabe in der Krippe. Der Hirte mit nur einem Bein wurde strategisch hinter einem Busch platziert und der einarmige verbarg seine beschädigte Seite hinter einem Baum. Selbst der Hirte, der Arme, Beine und einen Teil seines Körpers verloren, hatte wurde ins Fenster des Stalls gestellt, so dass er mit dem Kopf aus dem Fenster schaute.“

Was für eine wunderbare kleine Geschichte über die Krippe, die da in dieser italienischen Familie jedes Jahr wieder aufgebaut wird und für mich ein wunderbares Bild für uns alle!

Wir alle, wirklich wir alle, haben unseren Platz an der Krippe: Arbeitsscheue und Arbeiter, Überlastete, Jäger, sogar Pfarrer, Gläubige und Zweifler, Spötter und vor allem: die vielen beschädigten Menschen, zu denen Jesus später sagen wird: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“!

Bei Gott, bei Jesus hat jeder von uns seinen ganz bestimmten, sicheren, passenden Platz! Mögen uns hier auf Erden auch manchmal andere Menschen unseren Platz streitig machen und uns zur Seite drängen, wird uns vielleicht sogar manchmal von anderen Menschen unser Platz im Leben gänzlich verweigert, an die Krippe, zum Sohn Gottes, zu dem Menschen, der uns die Liebe Gottes auf so wunderbare Art und Weise erklärt und vorgelebt hat, dürfen, sollen und können wir alle kommen. Jedes Jahr wieder aufs Neue.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine hoffentlich friedvollere aber auf alle Fälle gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Ihr Pfr. Dirk Wnendt



Editorial

Gaspreisbremse, Gaspreisdeckel, Übergewinnsteuer, Sozialneid, ungerechte Verteilung der Güter, immer mehr Menschen, die auf Sozialhilfe oder Unterstützung durch die Tafeln angewiesen sind und daneben Menschen, die durch die Krisen der letzten Zeit extrem gute Geschäfte gemacht haben und noch immer machen.

Es ist momentan eine Zeit, in der über die gesellschaftlichen Strukturen und damit auch über das Thema Gerechtigkeit vermehrt und zum Teil heftig diskutiert wird. Schon deshalb gehört dieses Thema in unseren Gemeindebrief.

Das fand zumindest das Redaktionsteam. Dass Gerechtigkeit aber auch gut zu Weihnachten passt, erfahren Sie im ersten Artikel des Thementails. Von mehreren Seiten wird das Thema in den nachfolgenden Beiträgen betrachtet, sowohl was unser tägliches Leben betrifft, als auch aus der Warte des Glaubens und der Theologie.

Natürlich gibt es auch wieder einen Rückblick auf einige Aktionen der letzten Zeit. Da kann es einem in der immer kälter und dunkler werdenden Jahreszeit nochmal richtig schön sommerlich warm werden.

Im Ausblick finden Sie wie gewohnt einige Veranstaltungen angekündigt. Es gibt in unserer Gemeinde immer etwas, worauf man sich freuen kann!

Wir wünschen viel Freude und Inspiration beim Lesen und Gottes Segen für das neue Jahr!

Das Redaktionsteam

Thementeil

Gerechtigkeit

Weihnachten und Gerechtigkeit?

„Im dritten Jahrhundert nach Christus feierten die Römer den Kult des Gottes Sol Invictus. Sie verehrten die unbesiegte Sonne, die jedes Jahr zur Wintersonnenwende erscheint und das Dunkle ablöst. In dieser Zeit erlangte das Christentum sukzessiv die politische Macht. Dabei absorbierte es das pagane Fest, das nach heutiger Zeitrechnung auf den 25. Dezember fiel. Hierbei knüpfte die christliche Idee vom Gottessohn als Licht, das Gerechtigkeit und Frieden bringt, an alte biblische, aber auch außerbiblische Vorstellungen an. So verehrte man zum Beispiel auch im alten Ägypten und in Mesopotamien einen Sonnengott. Und in der israelitisch-jüdischen Tradition begegnen Vorstellungen von Gott als eines Gerechtigkeit schaffenden Sonnengottes oder von der Sonne der Gerechtigkeit, die alles ans Licht bringt.“ „erklärt der Theologe Markus Witte in einem Interview.

Die Sehnsucht der Menschen nach Gerechtigkeit ist also nichts Neues. Nachdem Maria die Geburt ihres Sohnes Jesus verkündigt worden war, liest man im Lukasevangelium über Marias Lobgesang, den sie beim Besuch bei ihrer Verwandten Elisabeth anstimmt. Und diese Zeilen haben es in sich. Da kann man unter anderem von einer regelrechten Umwälzung der gesellschaftlichen Bedingungen hören: „Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit

Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.“ (Lk 1,52f) Und einige Verse weiter stimmt Zacharias seinen Lobgesang an, freut sich darüber, dass Gott das Volk Israel von seinen Feinden befreit und sie so Gott dienen könnten „in Heiligkeit und Gerechtigkeit“. (Vers 75)

Ob die Welt wirklich immer ungerechter wird, das möchte ich mal dahingestellt sein lassen. Ich glaube, wir können uns heute gar nicht vorstellen, unter welchen unsäglichen Bedingungen Menschen in früheren Zeiten leben mussten. Und dass auch in der Bibel das Wort Gerechtigkeit über 300 Mal vorkommt, spricht da wohl Bände. Aber auch wenn die Situation für viele Menschen heute vielleicht besser geworden ist, bleibt noch viel Handlungsbedarf.

Mehr als 20 Jahre lang habe ich beim Weltgebetstagsteam in Dießen mitgearbeitet. Jedes Jahr wird der Gottesdienst von Frauen eines anderen Landes vorbereitet. Und jedes Jahr waren wir wieder mit Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Ausbeutung und, und, und ... konfrontiert. Die Frauen des jeweiligen Landes hatten viel zu klagen, aber immer wieder war auch der Hoffnungs-schimmer zu sehen, dass heute schon Projekte und Aktivitäten zu ein bisschen mehr Gerechtigkeit auf Erden führen. Und jedes

Jahr zu Weihnachten wird ja für „Brot für die Welt“ gesammelt, ebenfalls ein gutes Beispiel für unsere kleinen menschlichen Versuche, Gottes Gerechtigkeit schon hier auf Erden sichtbar zu machen. Ich denke, der Theologe und katholische Sozialpfarrer Peter Kossen hat recht: Frieden auf Erden gibt es nicht ohne Gerechtigkeit. Mit Gottes Hilfe tun wir hoffentlich Schritte in die richtige Richtung!

Lisa Platzer



Die Arbeiter im Weinberg

Die Arbeiter im Weinberg, eins der bekanntesten Gleichnisse von Jesus und gleichzeitig eines, das uns in unserem Gerechtigkeitssinn tatsächlich so ein bisschen falsch vorkommt!



Denn irgendwie ist es schon ungerecht, denken wir Menschen, wie die Arbeit da entlohnt worden ist! Die einen arbeiten im Schweiß ihres Angesichtes den ganzen Tag, sind glücklich, dass sie ganz zu Anfang eine Arbeit für den Tag bekommen haben und damit ihre Familien weiter durchbringen konnten.

Und die letzten? Die waren sicher den ganzen Tag über enttäuscht und frustriert, wollten arbeiten und saßen den ganzen Tag nur in der Hitze rum und wurden immer frustrierter: wieder keine Arbeit, wieder kein Geld, um die Kinder zuhause satt zu bekommen, wieder das Gefühl, ein Versager zu sein!! Aber immerhin, eine Stunde konnten und durften sie noch arbeiten!!!

Und dann am Ende des Tages die Überraschung: Alle Mitarbeiter im Weinberg bekamen genau den gleichen Lohn! Alle bekamen genau so viel, wie sie zum Leben brauchten. „So ist Gott“, hat Jesus gesagt, „er gibt allen das, was sie brauchen.“

Für mich ist das eine „Mut-mach-Geschichte“.

Vor allem für Mitarbeiter, egal, wo sie mitarbeiten und was sie mitarbeiten, denn es kommt nicht auf die Arbeit an, die man macht, sondern auf den Willen, überhaupt was zu machen.

Und es ist für mich eine Mut-mach-Geschichte, weil es nicht auf die Wertigkeit der Arbeit ankommt. Nicht die Masse ist das Wichtige, nicht das, was ich qualitativ hochwertig mache, ist wichtig, sondern viel wichtiger ist die Tatsache, dass ich überhaupt im Weinberg mitarbeite. Darüber freut sich der Weinbergbesitzer, weil auch im Kleinen Dinge gemacht werden, die für das Ganze sehr notwendig sind.

Jesus benutzt dieses Weinberggleichnis aber vielleicht auch als Korrektiv. So ungefähr wie ein Stoppschild: Wir sollen immer mal wieder anhalten, nachdenken, überlegen – und erst dann werten und urteilen. Auch wenn wir die Arbeit der anderen anschauen und eben nicht nur die Arbeit der anderen in einer Gemeinde, sondern generell!

Da sind ja nicht nur die Letzten, die überrascht und glücklich sozusagen mit vollem Lohnausgleich nach nur einer Stunde Arbeit nach Hause gehen. Da sind auch die Ersten die, die den ganzen Tag bei wahrscheinlich ziemlichlicher Hitze harte Arbeit im Weinberg gemacht haben. Am Ende bekommen sie nicht mehr Lohn als die „Kurzarbeiter“.



Was empfinden wir dabei, wie kommt das bei uns heute an? Ich glaube, wir kennen beide Gefühlslagen: das Gefühl der letzten Arbeiter, wenn wir uns im Leben einer unverdienten Chance, eines überraschenden Geschenks bewusst werden und darüber glücklich sind, aber auch das Gefühl von Neid oder Missgunst, wenn es anderen bei gleichem oder weniger Einsatz erfolgsmäßig und finanziell besser geht. Beides lebt in uns, die unzufriedenen ersten Arbeiter und manchmal die glücklichen und beschenkten Letzten.



Am Verhalten gegenüber den Kleinen, den Letzten, entscheidet sich, wie ernst es uns Christen mit dem Glauben ist. Denn auch die „Langzeitarbeiter“, die Ersten im Weinberg, behandelt der Weinbergbesitzer nicht ungerecht. Er gibt ihnen genau das, was vorher vereinbart worden war, einen Silbergroschen. Und sie haben keinerlei Nachteil davon, dass auch die Kurzarbeiter denselben Lohn bekommen, denn die Ersten werden nicht etwa benachteiligt durch die Letzten. Alle bekommen genau das, was sie zum Leben brauchen, das, was für sie notwendig ist.

In Gottes Welt ist nicht das Recht der oberste Wert, sondern die Güte. Im Reich Gottes gelten andere Maßstäbe, weil Gott anders ist als wir Menschen.

Aber: Gottes Reich soll schon jetzt hier und da unter uns aufleuchten und in uns wachsen.

Dirk Wnendt

Suche nach Gerechtigkeit

Zwei nützliche Begleiter

Gerechtigkeit ist ein Dauerbrenner unter den Themen im öffentlichen Meinungsstreit. Es heißt, wir bräuchten mehr soziale Gerechtigkeit, Klimagerechtigkeit, Steuergerechtigkeit. Die Lasten und Kosten, die immer wieder auf Gesellschaften zukommen, die sollen gerecht verteilt werden. In unseren Gerichtssälen sollen die Urteile gerecht sein.

Mir ist aufgefallen, dass meine Schüler bei Themen, die mit Gerechtigkeit zusammenhängen, die höchste Redebereitschaft haben. Wenn ich möchte, dass sie sich melden, dann stelle ich eine Frage zum Thema Gerechtigkeit. Mein Eindruck ist: Das gilt nicht nur für Schüler. Die Sehnsucht nach Gerechtigkeit scheint tief in uns Menschen verankert zu sein. Wir wollen, dass es 'gerecht' zugeht in dieser Welt. Es scheint, dass sich im Grunde alle auf diesen Satz einigen können. Bedeutend schwieriger wird es, wenn es darum geht, sich darauf zu einigen, was denn das konkret heißt. Wie muss eine Gesellschaft beschaffen sein, die gerecht ist? Ist es eine, in der alle Menschen gleich viel materiellen Wohlstand haben? Oder ist es nicht gerechter, wenn derjenige, der sich so richtig anstrengt, dadurch auch begüterter ist? Wie sollen Richter entscheiden? Ist es gerecht, für das Hinterziehen von Steuern eine Haftstrafe zu verhängen? Wie lange soll jemand ins Gefängnis, der anderen vorsätzlich schweren körperlichen oder seelischen Schaden zugefügt hat? Und: Was ist eigentlich die christliche Sicht auf das Thema Gerechtigkeit?

Ich möchte, eine kurze theologische Einschränkung vorausschickend, einige Gedanken zu dieser letzten Frage in den Raum werfen. Die Einschränkung bezieht sich darauf, dass es die christliche Position natürlich nicht gibt, sondern einen gan-

zen Strauß unterschiedlicher Perspektiven und Ansätze. Die folgenden zwei Gedanken können also nur einzelne Blumen und nicht den ganzen Strauß repräsentieren.

Erstens, Gerechtigkeit, die wir als Menschen herbeiführen können, fällt immer in den Bereich des Vorletzten. So etwas wie absolute Gerechtigkeit oder wahre Gerechtigkeit können wir nicht herstellen. Das hängt damit zusammen, dass es nach christlichem Verständnis Gott selbst ist, der am Ende der Zeit als gerechter Richter für die Durchsetzung seiner Gerechtigkeit sorgen wird.

Menschliche Gerechtigkeitsarbeit bleibt begrenzt. Manche machen dieser Perspektive den Vorwurf, eine unzulässige Vertröstung auf das Jenseits zu sein. Und das stimmt, es ist eine Vertröstung. Aber zugleich bildet diese Vertröstung das Fundament einer unabdingbaren Hoffnung. Die Hoffnung darauf, dass es jemanden gibt, der sich all der Dinge annehmen kann und wird, die im irdischen, im Raum des Vorletzten, nicht wieder gut zu machen sind.

Und, die Alternative zu einer solchen Hoffnung gilt es übrigens auch deutlich zu skizzieren: Es ist die Verzweiflung für denjenigen, der versucht, sich für Gerechtigkeit einzusetzen und dabei realisieren muss, dass sie letztlich nicht erreichbar ist. Diese Verzweiflung kann im schlimmsten Fall sogar dazu führen, im eigenen Kampf für Gerechtigkeit große Ungerechtigkeiten in Kauf zu nehmen, ja, sie mit Blick auf das hehre Ziel gar einzufordern. Das Bewusstsein der Vorläufigkeit menschlicher Lösungen der Gerechtigkeitsproblematik hat eine heilsam begrenzende Funktion.

Zweitens scheint es mir wichtig, auf die Tatsache hinzuweisen, dass wir aus christlicher Perspektive im Kampf um Gerechtigkeit niemals ausschließlich auf der richtigen Seite stehen. Paulus erinnert mit scharfen Worten an diese Tatsache. „Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.“ (Röm 3,10)

Mit Blick auf die göttlichen Maßstäbe kommen wir als Menschen immer auf der Seite der Ungerechten zu stehen. Weil wir im Umgang miteinander, bei allem Bemühen, eben doch so oft achtlos, lieblos, gemein und berechnend sind. Weil wir eben nicht Gott und unseren Nächsten wie uns selbst lieben. Weil das so ist, stehen wir als Menschen immer in der Gefahr, bei unseren Versuchen, Gerechtigkeit herzustellen, neue Ungerechtigkeiten zu produzieren. Menschliche Akteure können auch aus den ehrbarsten Motiven finstere Taten hervorbringen.

Das heißt aber selbstverständlich nicht, dass wir am Ringen um Gerechtigkeit nicht mehr teilhaben sollen oder dürfen. Es heißt auch nicht, dass jedes Gerichtsurteil oder jedes verabschiedete Gesetz automatisch voll von Ungerechtigkeit ist. Aber ich glaube, dass das Bewusstsein für die ganz persönliche Verstrickung des eigenen Handelns in die Ungerechtigkeit dieser Welt zu einer barmherzigeren Haltung führt. Bei der Suche nach Gerechtigkeit ist die Barmherzigkeit nicht der einzige Maßstab, in jedem Fall aber eine gute Begleiterin.

Der aufmerksame Leser dürfte gemerkt haben, dass ich den sehr konkreten Fragen aus dem Eingang des Beitrages in gewisser Weise ausgewichen bin. Das stimmt. Die Suche nach der konkreten Ausgestaltung von Gerechtigkeit bleibt ein Ringen, Abwägen und fortwährendes Korrigieren. Aber in diesem andauernden Prozess halte ich die Kombination aus Hoffnung und Barmherzigkeit für zwei unersetzliche Beiträge christlichen Denkens zu diesem Ringen.

Heiko Timm

Träufelt, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit! Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit auf! Ich, der HERR, erschaffe es.

Jesaja 45,8

Gemeinwohl im Alltag



Neulich hatte ich endlich mal wieder Gelegenheit, mich in Ruhe und ausgiebig mit meinem Nefen auszutauschen. Er hat gerade sein 2. Studium abgeschlossen und geht jetzt erst mal für ein paar Monate ins Ausland um nachzudenken. Dass ich mir diese Zeit nach meinem Studium nicht genommen habe, bereue ich bis heute...

Was mich allerdings zutiefst berührt hat, ist, worüber er nachdenken möchte.

Mein Neffe ist ein sehr gut ausgebildeter junger Mann, der nur den kleinen Finger heben müsste und sich vor Jobangeboten kaum mehr retten könnte. Sein Ziel ist es, seinem Leben einen Sinn zu geben. Eigentlich möchte er bereits zu Beginn seiner Karriere (was auch immer das bedeutet) in Teilzeit arbeiten. Auf die Frage, was er denn mit der gewonnenen Zeit anfangen möchte, antwortete er: „Etwas an die Gesellschaft zurückgeben.“

Eigentlich, so mein Neffe weiter, käme für ihn nur ein Arbeitgeber in Frage, der ihm die Möglichkeit biete, für nachhaltige und gemeinnützige Projekte zu arbeiten. In seiner Freizeit möchte er

denen etwas zurückgeben, die vielleicht nicht so viel Glück hatten wie er und Menschen unterstützen, Entwicklung und Selbstwirksamkeit ermöglichen. Das hat mich beeindruckt. Als ich in dem Alter war, habe ich an vieles gedacht, aber nicht an so was. Geld spielt also tatsächlich eine nachrangige Rolle bei der Generation, die jetzt ins Berufsleben startet.

In meiner beruflichen Rolle als Trainerin und Coach verfolge ich seit Jahren Generationsstudien. Die Theorie sagt mir schon länger, dass „die junge Generation“ vermehrt Wert auf Nachhaltigkeit und Gemeinschaft legt, statt auf Karriere, Status und monetäre Anerkennung. Bis dato ist es bei der Theorie geblieben. Seit einigen Monaten geht die Meldung durch die Medien, dass Deutschland vor einem riesigen Fachkräfte-Mangel steht, weil die geburtenstarke Generation „Baby Boomer“ langsam in Rente geht. Diese Generation hat für den Beruf gelebt. Nachkommende Generationen arbeiten, um zu leben und „leben“ heißt in dem Fall auch für die Gemeinschaft.

Arbeitgeber, Unternehmen, unsere Wirtschaft müssen sich auf die neuen Anforderungen der nun ins Berufsleben startenden Generation umstellen, denn mein Neffe ist kein Einzelfall. Wenn ich junge Menschen im beruflichen Kontext coache, ist es diesen häufig ein Anliegen, eine Balance zwischen unternehmerischem Handeln und Gemeinschaft zu finden. Gemeinwohl, Nachhaltigkeit, persönliches Wachstum und Entwicklung sind häufig Thema. Ich wünsche mir unbedingt mehr davon!

Vor einigen Jahren ist mir ein Buch eines Unternehmers in die Hände gefallen, der in einer schweren Lebenskrise Ruhe und Antworten in einem Kloster gesucht hat. Seitdem hat sich sein Denken und Handeln grundlegend verändert. Er investiert Gewinne seiner Firma in gemeinnützige und karitative Projekte und in seine Mitarbeiter.

Gemeinwohl steht bei ihm an erster Stelle. Seine Mitarbeiter danken es ihm. Er ist Hotelier und hat keine Probleme, Mitarbeiter oder Azubis zu finden. Wen wundert's...

Mittlerweile hat dieser Unternehmer Kultstatus erlangt. Firmeninhaber und Führungskräfte aus ganz Deutschland pilgern zu ihm, hören sich seine Vorträge an und erhoffen sich Antworten, um seinem Beispiel zu folgen.

Ich glaube, unsere Gesellschaft ist es müde, immer noch schneller, höher und weiter unterwegs zu sein. Nicht zuletzt Corona und der damit verbundene Lockdown haben uns bewiesen, dass die Welt sich weiterdreht, auch wenn wir etwas langsamer und achtsamer unterwegs sind.

Wir Menschen sehnen uns generationsübergreifend nach Gemeinschaft, insbesondere nach der doch manchmal sehr einsamen Zeit in den Corona-Jahren. Die Krisen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Hilfsbereitschaft groß ist.

Ein Umdenken hin zu mehr Gemeinschaft und Gemeinnützigkeit ist nun nicht mehr nur graue Theorie, sondern gelebte Praxis in unserer Gesellschaft.

Oder ist nur mein Glas halbvoll? Bestimmt begegnen Euch auch Menschen, die bewusst in Teilzeit arbeiten, um mehr Zeit für gemeinnützige Arbeit zu haben. Menschen, die geben – auch oder gerade in der Inflation. Menschen, die ihre Firmenphilosophie an sozialen und gemeinschaftlichen Aspekten für Mitarbeiter und Kunden ausrichten. Menschen, die sich für eine Sache engagieren, an die sie - gemeinsam mit vielen anderen -glauben.

Christine Strassner

Buchtipp:

Die stille Revolution:

Führen mit Sinn und Menschlichkeit

von Bodo Janssen

Rückblick

Eine Hütte nur für uns

Nach unserem Umzug nach Dießen 2017 hatten wir nur noch ein Problem. Das Gemeindehaus in Dießen durften wir zwar ziemlich frei nutzen, wir haben sogar einen eigenen Schlüssel. Es hat einen tollen Garten, die Kirchengemeinde unterstützt uns und wir fühlen uns super willkommen. Aber unser Stammesmaterial war im ganzen Haus verteilt. Die Kanister, die Biertischgarnituren (gesponsert durch die Region Isar) und Seitenstangen im feuchten Kriechkeller, die Küchen- und Jurtenkisten sowie andere schwere Dinge im halboffenen Schuppen draußen, alles frost- und feuchtigkeitsempfindliche im nur über eine schmale und steile Leiter erreichbaren Dachboden. Beim Aufräumen nach unserem SoLa21 war spätestens klar, dass wir das ändern wollen.

Doch wie? Verschiedene Ideen wie Container, Fertiggaragen und fertige Gartenhäuser aus dem Baumarkt wurden geprüft, mit der Kirche abgestimmt und besprochen. Die Kirchengemeinde bot uns finanzielle Unterstützung an sowie eine Ecke des Gemeindegartens. Doch für dieses Geld bekämen wir nur kleine Schuppen, die unser Problem nicht nachhaltig lösen, sondern nur aufschieben würden. Wir wollten hingegen den Rundumschlag schaffen. Pfarrer Jokisch hatte schließlich die Idee: Er kenne da einen Zimmerer, der würde mit uns zusammen bestimmt für dieses Geld eine Hütte exakt nach unseren Wünschen bauen.

Wir begannen also zu planen, Leute anzufragen, Baumaterialpreise zu prüfen. Wir haben einen Architekten, einen Schreiner und einen Ingenieur im Stamm, dazu einige Menschen mit guten handwerklichen Fähigkeiten – das sollte doch zu schaffen sein! Eventuell haben wir die Aufgabe leicht unterschätzt. Schon recht bald war klar, dass wir mehr Geld brauchen würden. Da die Kirchengemeinde

nicht noch mehr zuschießen konnte und auch unsere Eigenmittel begrenzt sind, mussten weitere Spender gefunden werden. Freundliche Unterstützung bekamen wir schließlich von der Sparkassenstiftung Landsberg-Dießen, vom Kreisjugendring Landsberg, von der Stiftung VCP in Bayern sowie von der Stammesförderung der Region Isar.

Damit konnten wir jetzt sogar ganz groß träumen! Eine Holzliege für Stangenholz unterm Haus, ein richtig stabiles Dach, Fenster! Statt einen Zimmerer bezahlen zu müssen, fanden wir einen verrenteten Zimmerermeister, der uns mit Tipps, Anpacken und sogar Material unterstützte – dank Peter hatten wir eine Regenrinne, zusätzliche Balken, die Hütte wackelt nicht und das Dach ist dicht.



Zuerst musste der Platz jedoch geräumt und eingeebnet werden, das machte uns Peter mit seinem Kleinbagger. Dann entstanden die Fundamente, die Stelzen, die Bodenplatte, das Balkenwerk und das Rohdach, die einzelnen Wände und deren Verschalung sowie das Profilblechdach. Zuletzt wurden Fenster und Tür eingebaut und das Laminat verlegt.



Insgesamt wirkten 25 Stammesmitglieder und weitere Helfer an 10 Wochenenden an unserer neuen Hütte mit. Wir schaufelten 13.500 kg Kies, machten 55 Sack Beton für die Fundamente an, verbauten 312 Laufmeter Balken und Latten. Verbraucht wurden 1150 Schrauben, 2,5 kg Nägel, und 21 Kästen Paulaner Spezi. Wir bestellten insgesamt 16 Party-Pizzen und kochten 22 Mahlzeiten. Und wir wurden fertig – was wir kurz vor den Sommerferien auf unserem Sommerfest noch ordentlich feiern konnten.

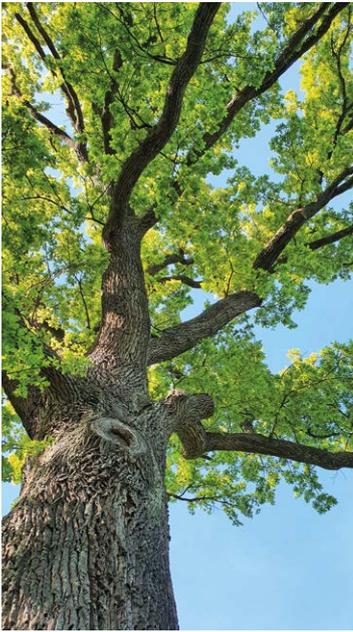
Wie jedes Baby ist das eigene am schönsten – und wir haben jetzt die schönste Pfadihütte der Welt! Klar, an einigen Ecken sind kleinere Schönheitsfehler, nicht alle Bretter der Verkleidung sind ganz gerade, die Treppe ist aus Paletten, ein paar Nägel sind schief drin. Doch es ist unsere, und wir werden uns jetzt erst mal nach und nach gemütlich einrichten. Natürlich soll hier unser Material rein, schön ordentlich, in den neuen Euroboxen (gefördert durch die Region Isar), aber auch eine kleine Werkstatt und ein Regal mit Spielen. Vielleicht kommt irgendwann noch eine Brennholzliege, vielleicht eine richtige Treppe, vielleicht eine Innen- und Außenbeleuchtung, vielleicht auch noch etwas ganz anderes.

Die Zukunft kann kommen – wir sind allzeit bereit!

Jonathan Englmeier

Gottes Wort spüren

Mit Meditationen durch den Sommer



„Gott ist zwar unsichtbar, doch an seinen Werken, der Schöpfung, haben die Menschen seit jeher seine ewige Macht und göttliche Majestät sehen und erfahren können.“

So schreibt Paulus in Vers 20 im ersten Kapitel des Römerbriefs. Genau das wollten wir auch in unseren Naturmedi-

tationen erfahren, die wir insgesamt drei Mal miteinander abhielten. Im Mai trafen wir uns dazu im Garten der Gasteiger-Villa in Utting, danach gab es noch zwei Meditationen, einmal im Garten der ev. Kirche in Utting und einmal in Dießen.

Nach einer Hinführung in die Stille bekommt man einen Impulsgedanken, um dann etwa zehn Minuten allein in der Natur zu verbringen. In dieser Zeit kann man Gottes Wirken nachspüren und oft wird einem die Natur zu einem lebendigen Gleichnis, das eine ganz persönliche Botschaft vermittelt. Nach dieser stillen Zeit kommt man wieder zusammen und kann die Erfahrungen, die man gemacht hat, mit den anderen teilen, wenn man das will. Dieses Teilen der Eindrücke gehört zur Meditation, es wird also nicht diskutiert, sondern aus dem Herzen gesprochen und zugehört.

Die Naturmeditation, die Meditation, angelehnt an die lectio divina, genau-



so wie die Imaginationsmeditation, angelehnt an eine Gebetsform von Ignatius von Loyola, stammen aus dem Meditationsschatz der Shekina-Gemeinschaft, den wir durch Miriam Löhlein kennenlernen durften. Zum Abschluss des Sommers trafen wir uns also, um mit allen Sinnen, mit all unserer Vorstellungskraft in die Geschichte von der wunderbaren Brotvermehrung einzutauchen. Gemeinsames Mahl inklusive.

Wir treffen uns auch weiterhin alle vierzehn Tage mittwochs um 20.00 Uhr zur Meditation. Allerdings aus heiztechnischen Gründen nicht mehr in der Friedenskirche in Dießen, sondern im ev. Gemeindehaus in Utting. Der nächste Termin ist der 30. November.

Anfragen gerne an: lisa@platzer-riederau.de oder larissa.barna@posteo.de

Lisa Platzer



Provence

Sommerfreizeit der Evangelischen Jugend



Auch in diesem Sommer konnten wir wieder mit der Evangelischen Jugend auf Jugendfreizeit fahren. Mit 45 Leuten waren wir vom 30.08.-11.09. in einem Selbstversorgerhaus mit Swimmingpool und großem Sportplatz in der Nähe des kleinen Ortes Montfrin in der Provence.

Unser Haus war umgeben von Weinfeldern und Obstplantagen und hat uns für Haustage mit seinem Volleyballfeld und dem Terrassenbereich viele Möglichkeiten gegeben uns kreativ und sportlich auszuleben. Auch unser Asterix und Obelix Festbankett zum Ende der Freizeit, Werwolfspielrunden und unsere täglichen Andachten haben hier stattgefunden.

Die großen Highlights dieser Freizeit waren in diesem Jahr aber eindeutig unsere Ausflüge. Nach dem Motto: Stadt, Land, Fluss haben wir sowohl die umliegenden Städte Avignon, Nîmes, Arles und Tarascon erkundet als auch Ausflüge ins Umland unternommen: ein Strandtag in Saintes-Maries-de-la-Mer und eine Radtour durch die schöne

Umgebung in der Provence.

Was wohl jedem von uns lange in Erinnerung bleiben wird, ist unsere Paddeltour auf dem Gardon zum Pont du Gard. Mit sit-on-top Doppelkajaks sind wir zum nahegelegenen Gardon gefahren, um durch das schluchtartige Flusstal bis zum Pont du Gard zu paddeln, einer riesigen Aquäduktbrücke aus der Zeit der Römer. Das erste Highlight war schon der Fluss selber. Viele französische Flüsse hatten im vergangenen Sommer große Probleme, weil sie zu warm geworden waren oder zu wenig Wasser geführt hatten. In dieser Hinsicht hatten wir gleich doppeltes Glück, denn seit einigen Tagen hatte es in der Umgebung wieder gelegentlich geregnet

und der Gardon fließt in manchen Strecken unterirdisch durch das Gestein hindurch und sprudelte an den Tagen unserer Tour daher glasklar und erfrischend kalt um uns herum. Zu Beginn erforderte das Doppelkajak noch einiges an Ko-



ordination und Absprache unter den Paddlern, aber wir hatten es auch nicht eilig, durch diese wunderschöne Natur hindurchzukommen.

Wir machten unterwegs Pause an Felsklippen, von denen wir in den Fluss springen konnten und gelangten schließlich zum beeindruckenden Bau-



werk, dem Pont du Gard. In einer architektonischen Meisterleistung hatten die römischen Ingenieure diese Brücke ohne Mörtel bauen lassen. Wir bekamen ein Gefühl für die riesigen Ausmaße dieses Bauwerkes als wir mit unseren kleinen Kajaks darunter hindurch fuhren. Unweigerlich dachte ich an die Filmszene aus dem ersten Herr der Ringe-Film: Die Gefährten. Dort steuern die Protagonisten in einem Boot auf die riesigen Statuen „Argonath“ zu. Für unsere Situation fehlt nur noch die epische Filmmusik und die Szene wäre perfekt gewesen. Aber wer weiß, das kommt vielleicht noch.

Derzeit wartet die ganze Mannschaft darauf, dass der Freizeitfilm fertig wird, den zwei fleißige Videographen während der Freizeit aufwändig gedreht haben und nun zuschneiden. Wir freuen uns riesig darauf, nochmal in unseren gemeinsamen Erinnerungen zu schwelgen und somit nochmal zurückzukehren zu diesem schönen Ort und den Sommertagen in der Provence.

Gleichzeitig steigt aber auch schon die Vorfreude auf die nächste Sommerfreizeit! Denn für nächstes Jahr ist schon vorgesorgt. Nachdem wir in den letzten beiden Jahren einen regelrechten Run auf die Freizeitplätze erlebt haben, ist unser Haus für den kommenden Sommer eine Nummer größer und komfortabler.

Vom 25.08.-07.09.23 fahren wir in die Casa Corniano. Wieder ein Selbstversorgerhaus mit Swimmingpool, diesmal mit 60 Plätzen in der Toskana. Anfang des Jahres 2023 kommen die Anmeldeflyer, bis dahin schon mal Datum sichern und bereit sein, wenn die Anmeldefrist beginnt!

Hier ein kleiner Vorgeschmack:

Gruppenhaus Casa Corniano | HORiZONTE Reisen (horizonte-reisen.de)

Dominik Drogat



Einsgottesdienst

mit Foodtrucks in Kaufering



Vor der evangelischen Pauluskirche in Kaufering steht ein Bus, der über und über mit Einsgottesdienstflyern beklebt ist, daneben der Crêpesstand unserer Jugend. Hier werden auf zwei Eisen Crêpes mit den verschiedensten Belägen im Akkord zubereitet. Daneben der Kaffeefoodtruck von Max mit seiner Siebträgermaschine. Im Innenhof wird von der Kauferinger Jugend gegrillt, Eins-Merch wird verkauft und Getränke stehen bereit.

Mit den Foodtrucks und jeder Menge Zeit für Austausch und Kennenlernen hat der Einsgottesdienst im September begonnen. Nachdem wir in den letzten Jahren immer wieder neue Formate ausprobiert hatten, um uns an die Coronasituation anzupassen, ist es der erste Einsgottesdienst, bei dem wir wieder unbegrenzt alle zusammen sein können. Und das wird in dieser Zeit vor dem Gottesdienst auch richtig genutzt. Bei sommerlichen Temperaturen und Sonnenschein starten wir ganz entspannt in den Abend, bis wir dann um 19 Uhr in die ab-

gedunkelte Pauluskirche gehen. Die Lichtshow und der leichte Nebel im Raum geben einem sogleich die Gewissheit, dass dieser Gottesdienst musikalisch und technisch einen hohen Aufwand betreibt. Der Gottesdienst beginnt, es geht um das Thema Heimat, bei Gott zuhause zu sein. Die ausgiebigen Lobpreiszeiten werden von der Band begleitet. Es gibt ein Anspiel zu einem Psalm und Fürbitten aus allen Gemeinden. Manches machen wir bei uns in Utting anders, manches bleibt gleich. Das ist der Grundgedanke bei Eins. Wir feiern mit Evangelischen, Freikirchlern und Katholiken gemeinsam Gottesdienst, lernen dabei voneinander, lassen die Gegensätze stehen und sind verbunden im Glauben an Jesus und feiern ihn in Einem Gottesdienst.

Interessiert? Hier gibt es noch den Youtubelink zum Reinschnuppern:

<https://www.youtube.com/watch?v=Uhhht8c-mIlg&t=1016s>

Der Termin für den nächsten Eins steht auch schon fest: 31.03.23 in der Christuskirche Landsberg.

Dominik Drogat



Mentoren, klar zum Entern!



Unter diesem Motto hatten die Mentoren unserer Jugend am 01. Oktober die Möglichkeit, einen Tag im Klettergarten in Utting zu verbringen. Im Rahmen dieser vom Kreisjugendring finanzierten Aktion fanden wir uns an diesem bewölkten Samstag in dem separaten Teambereich auf der Steuerbordseite der „Wilden Gretel“ zusammen und starteten in einen anspruchsvollen Parcours. Betreut von drei Trainern stellten wir uns anspruchsvollen Aufgaben, deren Erledigung vollen Teameinsatz forderte. Alle Teilnehmenden

den fanden ihre Rolle, sei es als Kletternder auf dem Parcours, beim Sichern oder als Ansprechpartner, der vom Boden aus mit der Koordination der Übung und der nachträglichen Analyse der Gruppendynamik betraut war. Die Herausforderungen wurden größer, das Wetter schlechter und die Laune dafür umso besser. Schlussendlich schlugen wir uns so gut, dass die Trainer sich anspruchsvolle Abwandlungen der Grundübungen ausdachten. Doch Mentoren wären nicht Mentoren, wenn sie sich nicht zusätzlich noch gegenseitig herausfordern würden und so kam es zu einem der Highlights des Tages: Während zwei



Kletterer gemeinsam mit verbundenen Augen über frei schwingende Bretter balancieren mussten, wurden zur Belustigung aller auch noch zusätzlich zehn Liegestützen eingebaut. Einige Warm-Up Spiele, warme Getränke, viel Regen und noch mehr Lachen später ließen wir den Abend gemeinsam im Gemeindehaus in Utting ausklingen. Alles in allem war es eine unglaublich lustige und schöne Aktion, bei der wir einmal mehr unseren Teamgeist und Gruppenzusammenhalt beweisen konnten.

Johanna Müller

Das Herz der Jugend

Unsere Mentoren leisten tolle Arbeit

Wie macht man einen Kurs mit 65 Konfis ohne großen Gruppenraum (Saal) und ohne Kirche? Wie wird jede und jeder einzelne Konfi wahrgenommen bei nur zwei Hauptamtlichen pro Konfitag? Wie erleben Konfis-Glauben jung, bunt und als Teil ihres Alltags? Und wie kriegt man dann auch noch alle satt?

Die Antwort lautet immer gleich: durch unsere Mentoren! Sie sind das Herz der Jugend, tolle Menschen zwischen 16 und Anfang 20, ein ganzes Jahr lang als Jugendleiter ausgebildet und zusammen ein geniales Team.

Wöchentlich bereiten sie mit den Hauptamtlichen die Konfitage vor. Und mehrmals im Jahr die Freizeiten. Sie leiten die Gruppen am Konfitag, sind aktiv bei Jugendgottesdiensten und Gemeindefesten – und organisieren gemeinsame Freizeitaktivitäten.

Im MAK (MitArbeiterKreis) können die Mentoren ihre Anliegen besprechen. In letzter Zeit ging es z.B. um die Gestaltung des Kellerraumes im Gemeindezentrum in Utting, einen gemeinsamen Kinobesuch oder Filmeabend, das Weißwurst-



frühstück zur Wieszeit sowie die MAK - Freizeit. Als Leiter des Mitarbeiterkreises sind Aaron Schromm (2. von links) und Aurel Hesse (untere Reihe dritter von links) gewählt worden. Ganz herzlichen Glückwunsch!

Alexandra Eberhardt und Dominik Drogat



KiGO

Werbung in eigener Sache :-)

Durch den Kindergottesdienst stärken wir nicht nur den Glauben unserer Kinder, er stärkt auch uns. Es macht unheimlich viel Spaß, dies in einem netten Team erleben zu dürfen. Wenn auch Du Lust hast, den Gottesdienst mitzugestalten, dann melde Dich einfach bei uns.

Vor einiger Zeit durfte ich an einem Kindergottesdienst-Mitarbeiter-Kongress teilnehmen und habe festgestellt, dass eine Unterstützung durch die Hauptamtlichen nicht selbstverständlich ist. Wir können uns glücklich schätzen, denn wir werden unterstützt. Herzlichen Dank dafür!

Wie wichtig und wertvoll sind unsere Kinder in der Kirche?

Klare Antwort: sehr, denn sie sind etwas ganz Besonderes!

Aus diesem Grund feiern wir auch mit den Kindern, parallel zum Erwachsenengottesdienst, einmal im Monat unseren KiGo.

Was macht den Unterschied, warum ein extra Gottesdienst getrennt von den Erwachsenen?

Es gibt viele Gründe.

Unter anderem können wir die Themen ganz anders vermitteln. Das Interesse und die Neugier der Kinder macht es möglich, zusammen mit ihnen die Geschichten kindgerecht aus der Bibel zu erarbeiten, zu erleben und kreativ umzusetzen.

Wer ist „wir“?

Wir sind 10 Team-Mitglieder, die mit Begeisterung und Eifer die Kindergottesdienste vorbereiten, mit den Kindern zusammen umsetzen und gestalten. Auch Konfirmand*innen beteiligen sich im Rahmen ihres Konfi-Unterrichts.

Weitere Informationen sind auf unserer Internetseite „Evangelisch-am-Ammersee“ – „Kinder“ zu finden.

Monika Koenemann



<https://www.evangelisch-am-ammersee.de/kinder/kindergottesdienst>

Ausblick

Gemeindefreizeit



Ein Wochenende lang Auftanken, Gemeinschaft, Impulse zum Glauben und Zeit zum Entspannen, dazu ein tolles Kinder- und Jugendprogramm – dafür steht Gemeindefreizeit!

Wir freuen uns sehr, dass wir für die nächste Gemeindefreizeit vom **17. bis 19. März 2023** das heiß begehrte **Bergheim Unterjoch** buchen konnten. In wunderschöner Alleinlage im Allgäu an einem Hang mit phantastischem Blick bietet es viel Platz und Raum drinnen und draußen: Außen befinden sich zwei Terrassen, Feuer- und Grillstelle, Beach-Volleyballfeld, Tischtennisplatte, Sportplatz mit Kleinfeldtoren, Kinderspielplatz, Niedrigseil-Parcours, Street-Basketballfeld, Bach, Brunnen und Wiesen. Und innen gibt es neben großzügigem Speisesaal, Gruppenräumen, Kaffeebar und Andachtsraum auch einen Spielraum mit Kicker, Tischtennisplatte und Boulder-Wand.

Kosten: Erwachsene im DZ/FZ 85 € p. P., Einzelzimmer-Zuschlag: 10 €. Kinder: 40 €, bis 5 Jahre frei. Ermäßigung bei finanziellem Engpass möglich!

Mehr Infos und Bilder findet Ihr unter:

www.bergheim-unterjoch.de

Wir freuen uns auf Euch! Formlose Voranmeldung ist ab sofort möglich über

alexandra.eberhardt@elkb.de,

Plätze werden nach zeitlicher Anmeldung vergeben.

Kinderzeltlager auf

Lindenbichl

Libi Kinderzeltlager der evangelischen Jugend im Dekanat Weilheim - das heißt, in den Sommerferien 11 Tage lang in Zelten leben, Boot fahren, im See baden, Rounder spielen, kreativ sein, Morgentreffs besuchen, alte und neue Libilieder singen, Geschichten hören und abends unterm Sternenhimmel am Lagerfeuer sitzen und Schokobanane, Stockbrot und Marshmallows essen.

Vom Ammerseewestufer können 2023 wieder 32 Mädchen und Jungen im Alter von 9 – 12 Jahren mitfahren. Sechs erfahrene Leiterinnen und Leiter aus unserer Gemeinde werden eine unvergessliche Zeit mit ihnen erleben.

Wir sind diesmal in der dritten Einheit, fahren also Ende August bis Anfang September.

Die genauen Daten sowie den Anmeldebeginn und -schluss findet Ihr auf unserer Homepage, sobald sie feststehen:

www.evangelisch-am-ammersee.de/kinder



Frieden beginnt mit dir

Friedenslicht aus Bethlehem 2022



Der Frieden, im Großen wie im Kleinen, kann nur gelingen, wenn alle Menschen mitmachen und sich beteiligen. Vor jeder Beteiligung stehen wir alle immer wieder vor denselben Fragen – welche Möglichkeiten habe ICH, zum Frieden beizutragen? Wie viel Zeit, wie viele sonstige Ressourcen kann und will ICH für mich erübrigen? Und wie kann ich auch ANDERE motivieren, sich diese Fragen zu stellen?

Sich für den Frieden einzusetzen ist eine Entscheidung, die jede und jeder Einzelne nur für sich persönlich treffen kann. Mit jeder Entscheidung für den Frieden wächst aber die Chance weiter, dass der Frieden nicht nur in MIR und in DIR, sondern auch in UNS – und damit irgendwann auch in

unserer gesamten Gesellschaft – verankert wird und bleibt.

Dieser Schritt erfordert Mut. Mut, sich selbst zu finden. Mut, sich auf den Weg zu machen. Mut, sich auch auf andere Menschen und deren Ansichten und Meinungen einzulassen.

Diesen Mut findet man vielleicht irgendwann in sich selbst. Diesen Mut kann man aber auch in einer Gemeinschaft finden; in einer Gemeinschaft, in der andere Menschen sich bereits auf den Frieden in sich selbst und miteinander eingelassen haben, kann auch ICH den Mut finden, den ich brauche, um MEINEN ersten Schritt zum Frieden zu gehen.

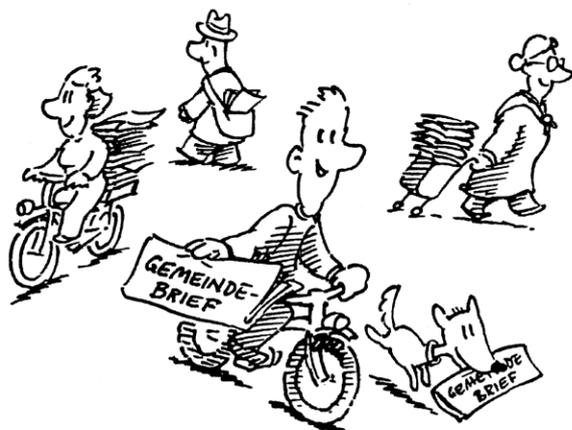
Wie seit mittlerweile 15 Jahren kommt auch in diesem Jahr das Friedenslicht aus Bethlehem wieder am **vierten Adventssonntag** (18.12.2022) auch in unsere Kirchengemeinde. Dieses Licht, das in Bethlehem entzündet und dann unter Mithilfe zahlloser Hände und über zahllose Zwischenstationen auf der ganzen Welt verteilt wird, soll ein Zeichen sein. Ein Zeichen, dass DU nicht alleine stehst, wenn du dich auf den Weg zum Frieden machst.

Denn Frieden beginnt nicht mit UNS. Frieden beginnt mit dir.

Daniel Hoffmann



Verteiler gesucht



WIR SUCHEN FÜR DEN GEMEINDEBRIEF VERTEILER/INNEN!

Für Schondorf suchen wir einen Hauptverteiler

Als Hauptverteiler bekommt man vom Pfarrbüro die Gemeindebriefe für den gesamten Ort sowie eine Verteilerliste.

Die Gemeindebriefe müssen dann in kleinere Päckchen sortiert werden und zu den einzelnen Gemeindebriefverteilern gebracht werden.

Wir suchen Verteiler für folgende Straßen in Obermühlhausen:

Am Mühlbach	Bergstraße
Fuggerstraße	Windachstraße
Kirchweg	Obermühlhausen

Wenn Sie dreimal im Jahr Zeit für einen kleinen Spaziergang haben, dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro: Tel 08806-7234.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

LichterKirche

mit der Harfenistin Silke Aichhorn

Auch dieses Jahr wollen und werden wir wie schon in den letzten Jahren die „Stille Zeit“ mit einem besinnlichen musikalischen Lichterfest beenden. Unsere geliebte Christuskirche ist zwar nicht mehr, aber nichtsdestotrotz feiern wir eine Lichterkirche zusammen mit der international bekannten Harfenistin Silke Aichhorn. Sie wird den musikalischen Teil beitragen, Pfr. Wnendt die Texte. Der Abend findet am Freitag, den **6. Januar um 19.00 Uhr in der kath. Kirche Mariae Heimsuchung Utting** statt. Der Eintritt ist wie immer frei. Über Spenden freuen wir uns.



Besondere Gottesdienste

27.11. 1. Advent

10.45 Familienfreundlicher Open Air Gottesdienst zum Adventsmarkt in Dießen mit Pfr D. Wnendt

4.12. 2. Advent

Adventsgottesdienst mit Pfrin A.Eberhardt und parallel Stationen-Kindergottesdienst draußen, Utting

11.12. 3. Advent

10.45 „Die Nacht ist vorgedrungen“ – Gottesdienst anlässlich des 80. Todestages von Jochen Klepper mit Pfr. J. Eberhardt, Utting,

18.12. 4. Advent

10.45 Alte Lieder neu entdeckt - musikalischer Gottesdienst mit den Advents-Rock'n-Rollern (Dirk, Dominik, Heiko, Lydia, Matthew), Utting

6.1., Epiphania

19.00 Uhr Lichtenkirche mit Silke Aichhorn und Dirk Wnendt, Mariae Heimsuchung, Utting



12.2. Valentinsgottesdienst

Wir feiern die Liebe: Die Liebe zum Partner, zu den Menschen, die uns nahestehen, und natürlich auch Gottes Liebe zu uns. Wir freuen uns mit den Ehe-Jubilaren. Wir danken für den Mensch bzw. die Menschen an unserer Seite. Und es gibt den Segen. Und wunderbare Musik. Und Kindergottesdienste einen Stock tiefer.

19.2. Faschingsfamiliengottesdienst

Nachdem der Faschingsgottesdienst letztes Jahr aufgrund des Kriegsausbruches in der Ukraine abgesagt wurde, plant das Team um Dirk Wnendt nun einen neuen fröhlichen Karneval-Familiengottesdienst! Ihr dürft gern verkleidet kommen! Das gilt nicht nur für die Kinder...

26.2. Verabschiedung Vikar Heiko Timm

Eigentlich wollen wir ihn nicht gehen lassen... Aber seine Lehr- und Lernzeit hier bei uns ist zu Ende. Wir sind dankbar für die vergangenen zwei-einhalb Jahre:

für die Segensspuren, die Heiko und auch seine Frau Lydia in unserer Gemeinde hinterlassen werden,

für eine gute und tiefe Gemeinschaft im Hauptamtlichenteam,

für das, was wir ihm mitgeben durften und für das, was er uns gegeben hat,

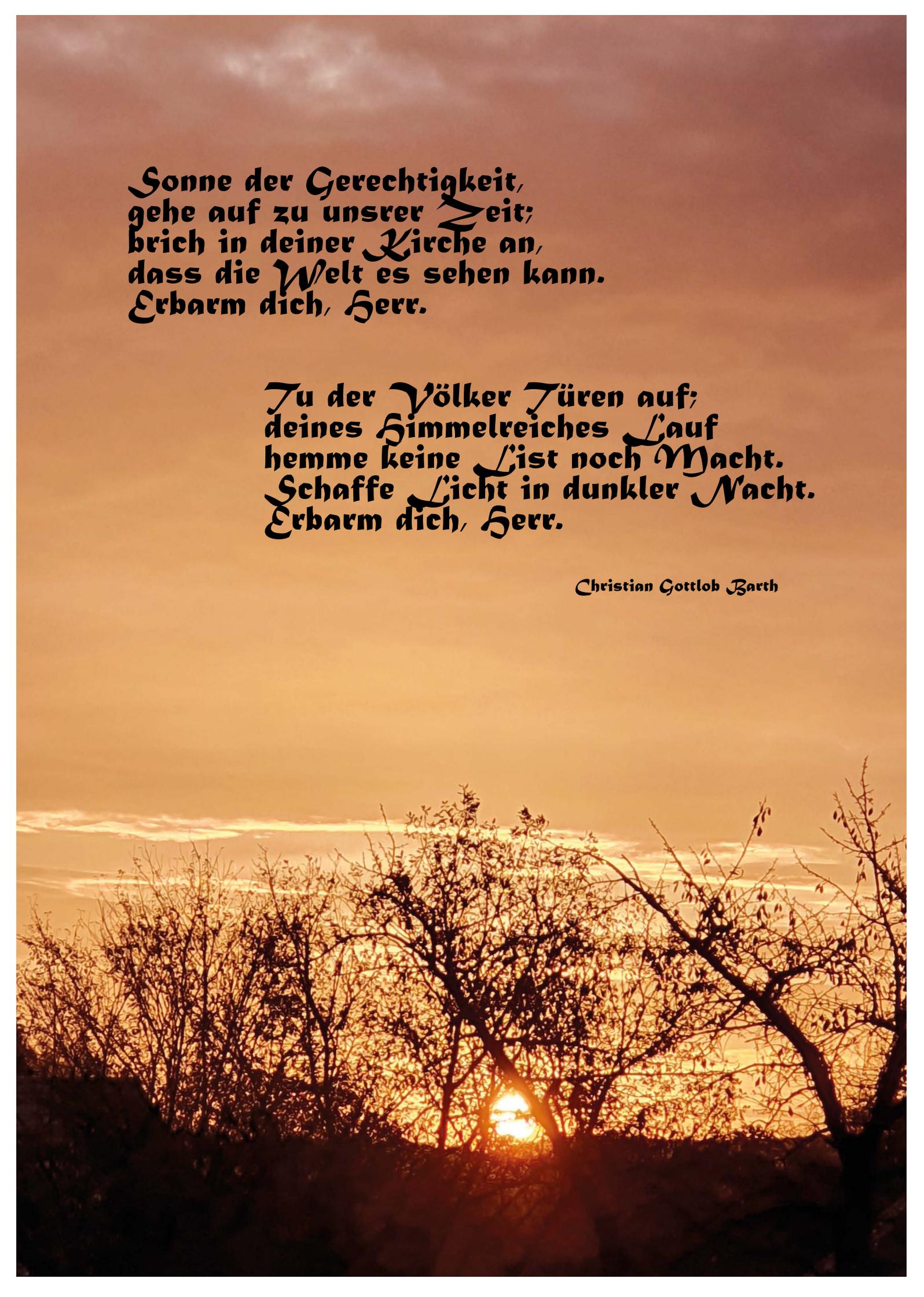
für seinen tiefen Glauben, seine mitreißende musikalische Begabung, sein seelsorgerliches Gespür, seine inspirierenden Predigten.

Nun ist er fertig ausgebildet. Und eine andere Gemeinde darf sich auf ihn freuen.

Wir verabschieden uns am 26.2., 10.45 Uhr von Heiko und seiner Familie mit Gottesdienst und Stehempfang – herzliche Einladung.

Alle Gottesdienste finden Sie auf der Website

www.evangelisch-am-ammersee.de/Veranstaltungen



**Sonne der Gerechtigkeit,
gehe auf zu unsrer Zeit;
brich in deiner Kirche an,
dass die Welt es sehen kann.
Erbarm dich, Herr.**

**Zu der Völker Türen auf;
deines Himmelreiches Lauf
hemme keine List noch Macht.
Schaffe Licht in dunkler Nacht.
Erbarm dich, Herr.**

Christian Gottlob Barth